

Werk

Titel: VII. Von kleineren Gedichten

Autor: Sachs

Ort: Weimar

Jahr: 1890

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338281509_0025|log18

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

VII. Von kleineren Gedichten

sind in neuerer Zeit mehrere mit dem Anspruche, Erzeugnisse von Shakespeare's Muse zu sein, aufgetaucht:

I. 'My thoughts are winged with hopes..' befand sich handschriftlich und mit den Initialen W. S. unterzeichnet in einem Sammelbande der Hamburger Bibliothek, ist aber nicht mehr aufzufinden. Zuerst theilte es Benecke in der 'Wünschelrute' 1818, S. 314 mit. Goethe veröffentlichte dann eine Uebersetzung und Erklärung davon mit der Unterschrift 'Shakespeare' in 'Kunst und Alterthum' (II, 3. 32. 1820), nach einem alten Stammbuche von 1604 als von Shakespeare 'Hoffnung beschwingte Gedanken' (vgl. Goethe's Werke, Stuttgart 1853: II, 87). Collier in 'New Particulars regarding the Works of Shakespeare' 1836 publizierte das Gedicht, von dem er sagte, daß es sich ganz wie ein Shakespeare'sches Gedicht lese.

Regis im Shakespeare-Almanach (Berlin 1836) brachte es englisch und deutsch (S. 355, 367). Auch Löper im Archiv für Literaturgeschichte (von Dr. Gosche II, 522: Leipzig 1872) handelt von dem Gedichte, dessen Original Cohn trotz vieler Nachforschungen nicht hat wieder auffinden können (vgl. Jahrbuch VIII, 391; Elze, Shakespeare 420).

II. Ein anderes Shakespeare zugeschriebenes Gedicht findet sich in Halliwell's 'Some Account of Rob. Chester's Love's Martyr, including a remarkable Poem by Shakespeare, facsimiled by E. W. Ashbee' (London 1865); doch sind leider nur 10 Exemplare dieser Schrift gedruckt.

III. Auch die Balladen auf die Armada, welche Halliwell in derselben Art nur in 10 Exemplaren unter dem Titel edierte: 'A discovery that Shakespeare wrote one or more Ballads or Poems on the Spanish Armada', London 1866 — sind in Deutschland kaum zugänglich — und Elze's Urtheil (Shakespeare 420) ist vollständig berechtigt, wenn er sagt: Mögen diese Entdeckungen auf sich beruhen bleiben, bis sie nicht nur dem Namen, sondern auch der That nach veröffentlicht werden. Uebrigens sind Anspielungen auf den Gegenstand in K. Johann III, 4 und Antonius und Cleopatra III, 7 zu finden. Ebenso wie die Expedition gegen Cadiz (1596) hat Shakespeare sicherlich auch jenes große Ereigniß tief bewegt, wenn auch die lyrische Verherrlichung von Zeitereignissen nicht grade seine Sache war.

IV. Auch an Sir Thomas Lucy, mit dem er nach der freilich fraglichen Erzählung als Wilddieb in unliebsame Berührung gekommen ist, soll sich der Dichter durch eine ihn verspottende Ballade gerächt haben. Von einer Strophe einer angeblichen Ballade Shakespeare's gegen Lucy sagt Koch (Shakespeare 29): „für die Echtheit dieser mehr groben als witzigen Verse wird wohl Niemand mit Entschiedenheit eintreten wollen, obwohl ich sie auch durchaus nicht ohne Weiteres für gefälscht erklären möchte“. Elze, der (Shakespeare 113 . .) über die Sage spricht, und meint, wenn irgend eine der an Shakespeare sich knüpfenden Ueberlieferungen sich auf eine thatsächliche Grundlage zurückführen lasse, scheine es diese zu sein, hat S. 119 die Notizen über das Gedicht zusammengestellt (vgl. H. Kurz, Jahrbuch IV, 252 . .). Rowe, der, auf Betterton gestützt, von der Sache sprach, kannte nicht die Quellen des Davies († 1708), der zwischen 1688 und 1707 die Aufzeichnungen des 1688 gestorbenen Reverend William Fulman: 'Ueber die ausgezeichnetsten englischen Dichter' mit Zusätzen ausstattete; erst Malone (Shakespeare II, 138) brachte diese aus der Bibliothek des Corpus Christ College zu Tage. Wie wenig glaubwürdig übrigens dieser Bericht in sich ist, zeigt Jahrbuch IV, 252 Note. Ferner erzählt Capell, Mr. Jones aus Tarbick in Warwickshire, der über 90 Jahre alt 1703 starb, habe die Geschichte von alten Leuten in Stratford gehört und die Verse aufgeschrieben, welche auch Capell's mütterlicher Großvater Thomas Wilkes aus dem Gedächtnisse dem Vater Capell's mitgetheilt habe.

Nach Elze ist aber der Ton der Verse nichts weniger als Shakespearisch und trotz aller äußeren Gründe ließe sich nicht an ihre Echtheit glauben. Morgan giebt noch 6 vierzeilige Strophen von Jordan, welche er in Bezug auf denselben Gegenstand Shakespeare andichtete (S. 94).

Weniger skeptisch verhält sich Höhn (Shakespeare's Passionate Pilgrim, Düsseldorf 1867, S. 24), welcher meint, in den paar Fragmenten von Shakespeare's übermüthigen, bissigen Satiren gegen Lucy fänden wir die Ungebundenheit eines jugendlichen, fessellosen Genies, das noch nicht gewohnt ist, sich in dem strengen Rhythmus einer künstlichen poetischen Form zu bewegen.

Die zweite bei Hunter (Illustrations I, 53 . .) abgedruckte Strophe ist wahrscheinlich von dem Stratford Lokapoeten John Jordan verfaßt.

2. Ein zweites Spottlied auf Lucy stammt aus einer zwischen

1727—37 niedergeschriebenen handschriftlichen Geschichte der Bühne her, welche zahlreiche Fälschungen enthält. Der unbekannte Autor sagt, der Cambridger Professor Joshua Barnes habe um 1690 in Stratford ein Bruchstück des Liedes von einer alten Frau im Gasthof singen hören, für die beiden noch erhaltenen Strophen ihr ein seidenes Kleid geschenkt und oft erzählt, er würde ihr 10 Guineen gegeben haben, wenn sie es hätte vollständig hersagen können. Nach einer andern Lesart wären die zwei Strophen in einer alten Schublade in Stratford aufgefunden. Da Sir Thomas in einer bei Hunter ganz und bei Knight ohne den Anfang abgedruckten Grabschrift auf seine 1596 gestorbene Gemahlin sie gegen Nachreden der Art in Schutz nimmt (s. Malone II, 145), wie sie die Strophen enthalten, so sind Hunter und Kurz (Jahrbuch IV, 255) nicht abgeneigt, die Zeilen für echt zu halten; Koch (Sh., 29) ist gegen ihre Echtheit.

V. Von dem Gedichte 'Take, o take'.. findet sich die erste Strophe in dem am 26. Dezember 1604 zuerst aufgeführten Maß für Maß IV, 1, und in wenig abweichender Form mit der zweiten zusammen in Fletcher's Drama 'The Bloody Brother, or Rollo, Duke of Normandy' V, 2.

Collier sagt darüber: Man mag darüber in Zweifel sein, ob Shakespeare es schrieb oder wie Beaumont und Fletcher nur ein zu jener Zeit beliebtes Volkslied in sein Werk aufnahm.

Ob, wie Höhnen (Passionate Pilgrim, 30) will, Shakespeare seine erste Strophe dem Munde des Volkes entnommen oder selbst gedichtet hat und die zweite nur eine mißlungene Nachahmung der ersten durch Fletcher ist, läßt sich heute nicht mehr entscheiden. Paul Heyse (Novellen in Versen, 2. Aufl., Berlin 1870) hat in der 'Salamander' betitelten Nr. XXXIII, S. 507 das Gedicht als Motto und erklärte es für Shakespeare's Werk:

es sang sie Jener, den die braune Schöne
um sich und um den schönen Freund betrog.

VI. Die 19 Sonette, welche unter dem Titel 'Great Britain's Mourning Garment' 1612, den Tod des Kronprinzen Heinrich beklagten, sind von Einzelnen als Shakespearisch in Anspruch genommen, doch klingt nur das erste etwas an Shakespeare's Dichtungen an, die übrigen sind ganz unbedeutend und es lassen sich keine sicheren Gründe für die Autorschaft Shakespeare's beibringen.

VII. Ebenso fraglich steht es mit einem Sonette, von welchem Prof. Minto in 'Characteristics of English Poets from Chaucer to Shirley' sagt (Appendix; vgl. Athenaeum 1885, June 13th, p. 3007): Ein

Sonett, das in Florio's 'First Fruits' erschien und das er für Shakespearisch erklärte. Wäre das der Fall, so wäre es das erste gedruckte Opus dieses Autors.

VIII. Außer diesen mehr oder weniger fraglichen werden nun noch 9, zum größten Theil apokryphe Gedichte hier und da Shakespeare zugeschrieben. Ueber diese sagt Morgan, Der Shakespeare-Mythus, S. 92: Es geht ein glaubhaftes Gerücht in der Richtung, daß Shakespeare während der Muße seiner späteren Jahre ebenso wohl wie in den Spottgedichtsversuchen seiner wilden und Flegeljahre(?) seine Feder in Versen geübt habe. Und die Zukunft mag vielleicht noch einen Shakespeareaner hervorbringen, welcher so ehrlich ist, diese Verse, wie sie nachstehend folgen, zu sammeln und sie zu betiteln: Gesammelte poetische Werke von W. Shakespeare.

Die in dieser albern Weise besprochenen Gedichte sind:

1. eine Grabschrift auf Elias James, nach einem handschriftlichen Bande Gedichte von Herrick und andern, angeblich in der Handschrift Karls I. in der Bodleiana (Rawlinson's Sammlung).

2. Die Grabschrift auf Sir Thomas Stanley, welche Sir William Dugdale in seiner Inschriftensammlung 'Visitation Book' als von W. Shakespeare, dem verstorbenen berühmten Tragöden bezeichnet. Morgan macht darüber die schnurrige Bemerkung: Dies scheint unseres Autors längstes und glänzendstes Werk gewesen zu sein. Die Grabschrift ist wahrscheinlich dieselbe, welche John Aubry in seinen Mittheilungen erwähnt (1627—97).

3. Nach Peck's Memoirs of Milton, 4^o. 1740, verfaßte Shakespeare eine Grabschrift auf Tom-a-Combe.

4. Nach John Jordan, der wahrscheinlich selbst der Verfasser war, soll Shakespeare auch einen Vierzeiler geschrieben haben: Mit wem ich gezecht habe.

5. Ebenso wird ihm durch örtliche Ueberlieferung ein Vierzeiler, David und Goliath, zugeschrieben.

6. Auf John Combe, einen reichen Geizhals, soll er auf dessen Bitten noch bei dessen Lebzeiten eine Grabschrift gemacht haben, welche nach dem von Halliwell zitierten Ashmolean Manuscript anders lautet als in der Fassung bei Aubrey. Uebrigens findet sich der darin ausgesprochene Gedanke schon lange vor Shakespeare, z. B.

*Ten in the hundred lies under this stone,
And a hundred to ten to the devil he 's gone —*

und ähnlich:

Who is this lyes under this hearse?

Ho, ho, quoth the devil, 't is my Dr. Pearce.

Uebrigens vermachte Combe 1614 Shakespeare trotz der (freilich schwerlich von Shakespeare verfaßten) Grabschrift 5 Pfund.

7. Nachdem Combe die Armen zu seinen Erben eingesetzt hatte und gestorben war, soll Shakespeare nach einem Ashmolean Manuscript (s. Grant White, Shakespeare I. CL.) eine andre Grabschrift für ihn verfaßt haben.

8. Die folgenden Zeilen schreibt Collier (Shakespeare by R. G. White 1854, CCIII) ebenfalls Shakespeare zu. Sie sollen an den König Jacob gerichtet sein, sind aber höchst fraglich gleich den meisten andern dieser Art.

9. Nach Dowdall in einem an Edward Southwell geschriebenen Briefe vom 10. April 1693, über allerhand Orte in Warwickshire, bezeichnete er die in Stratford auf dem Altarplatz der Dreifaltigkeitskirche befindliche Grabschrift, welche vor etwa 50 Jahren erneuert wurde, als von Shakespeare selbst verfaßt, wie der alte Stratford Küster ihm gesagt haben sollte. Dugdale (Warwickshire 1656), der sie auch mittheilt, nennt aber Shakespeare nicht als den Verfasser; Dr. Quincey erklärt die Reimerei nur des Todtengräbers oder höchstens des Küsters für würdig, und Knight (W. Sh. 535) meint, es sei nur eine einstweilige, von dem Küster verfaßte Grabschrift. Auch Elze (Sh., 583) meint, diese geschmacklosen Jahrmarktsverse seien von einem Lokalpoeten auf Wunsch der Hinterbliebenen angefertigt. — Man sehe auch W. Leighton, 'Curst be he that moves my bones: a poem, suggested by reading of a movement on foot in England for opening Shakespeare's grave' — in *Shakespeariana* I., November 1883, Philadelphia.

Außer den oben angeführten Werken handeln noch folgende von Shakespeare's vermeintlichen oder echten kleineren Gedichten: *Poems written by W. Shakespeare*, Gent. 1640; *A Selection of English Poetry of the Elizabethan Age* by Parke (London 1815); Nathan. Drake, *Shakespeare and his Times* (1817. I, 594..). Am 11. Mai 1883 finden wir von der New Shakspeare Society 'A selection of Shakespeare's Madrigals, Glees and Songs, in chronological order as sung before a large audience of members and their friends'.

Im Jahre 1877 erschien ein Bericht im *Athenaeum*, S. 2586 über einen Vortrag von J. Ebsworth in der New Shakspeare Society über Shakespeare's Songs; 1881 edierte W. Steuerwald

Lyrisches im Shakepeare (München) über dessen mannigfaltigen Inhalt das Jahrbuch XVIII, 325 zu vergleichen ist.

In der Literary World (Boston), XV, 136, (1884, Apr. 19th) und 184, (Mai 31st) findet sich eine Notiz aus The Critic, May 17th, über eine fälschlich Shakespeare zugeschriebene Ballade auf Anne Hathaway, welche zuerst in 'A Tour in quest of Genealogy' 1811 veröffentlicht wurde. 'Would ye be taught, ye feathered throng' ist von Charles Dibdin. Ein anderes Gedicht auf dieselbe mit dem Titel 'Shakespeare to Anne Hathaway': *Is there inne heavenne aught more rare..* wird ebenda auf Seite 215 (June 28), besprochen.

'Shakespeare's Songs, Poems and Sonnets' sind noch in den 'Canterbury Parchment Poets' 1885 von Will. Sharp ediert.
